



NSG-ALBUM

Wiesen an der Burg Baldenau

FFH-6106-303

Geplantes NSG



(M. Scholtes)

NSG-ALBUM

Wiesen an der Burg Baldenau

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

Biotopbetreuung seit:	1995
Entwicklungsziel:	Erhalt und Entwicklung eines artenreichen Wiesenmosaiks mit der daran angepassten Lebensgemeinschaft.
Maßnahmenumsetzung:	Mulchen und Mähen der Wiesen, Einrichtung einer Dauerpflege, Rückbau eines alten Teiches, Einrichtung eines Informationsweges.
Zustand (früher):	Wiesenbrachen mit Verbuschungen, Isolierung von Teilflächen, Fichtenbestände.
Bisher erreichtes Ziel:	Umwandlung von Fichtenbeständen auf kleinen Teilbereichen, Entbuschung des Weiherbereiches, Schaffung von Vernetzungen zu den vorher isolierten Wiesenbereichen, Anlage eines Infoweges.



**Ihre Biotopbetreuerin im Landkreis
„Bernkastel-Wittlich Süd“:**

**Margret Scholtes
Deuselbach
mailto: m.scholtes@t-online.de**

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

Fotos: M. Scholtes
Text: M. Scholtes
Stand: Juli 2011

Ein Mosaik artenreicher Wiesen mit ihrer typischen Lebensgemeinschaft kennzeichnet die Umgebung der Burg Baldenau.



Hier wachsen noch Kräuter und Gräser magerer und feuchter Wiesen, die sonst selten geworden sind. Wenn die Wiesen regelmäßig gemäht werden, finden diese oft kleinen Pflanzen, wie die Blutwurz, gute Lebensbedingungen.



Je weniger dominante, wuchsstarke Gräser auf einer Wiese wachsen, desto mehr haben konkurrenzschwache Kräuter wie das Waldläusekraut eine Chance sich zu entwickeln.

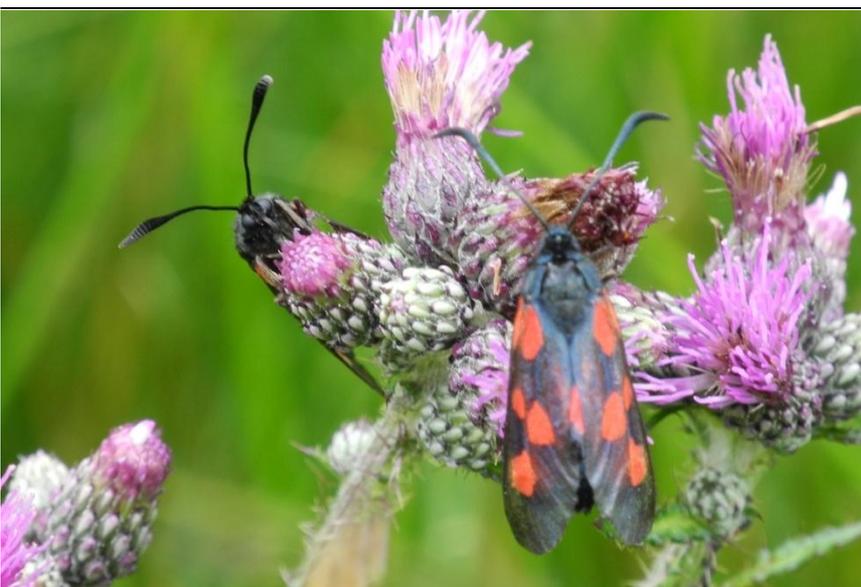




Die Vielfalt der Falterarten, wie die Perlmutterfalter, auf den Wiesen rund um die Burg ist direkt abhängig von der Vielzahl blühender Pflanzen. Oft sind es die auffälligen Pflanzen, an denen viele Falter zu finden sind.



Die selten gewordene Teufelskralle zieht Grünwidderchen magisch an.



Die Widderchenart mit dem schönen Namen Blutströpfchen mag die Sumpfkraatzdistel.

Wenn Wiesen artenreich bleiben sollen, müssen sie regelmäßig gemäht werden. Damit das Schnittgut die Flächen nicht abdeckt, wird es nach Möglichkeit abgeräumt.



Schlangenknöterich ist eine typische Pflanze feuchter Wiesen, Borstgras zeigt die mageren, oft trockeneren Flächen.



Da die feuchten und trockenen Wiesenbereiche sehr stark verzahnt sind, können die „sauren Wiesen“ in feuchten Jahren nur mit einer Raupe gemäht werden.

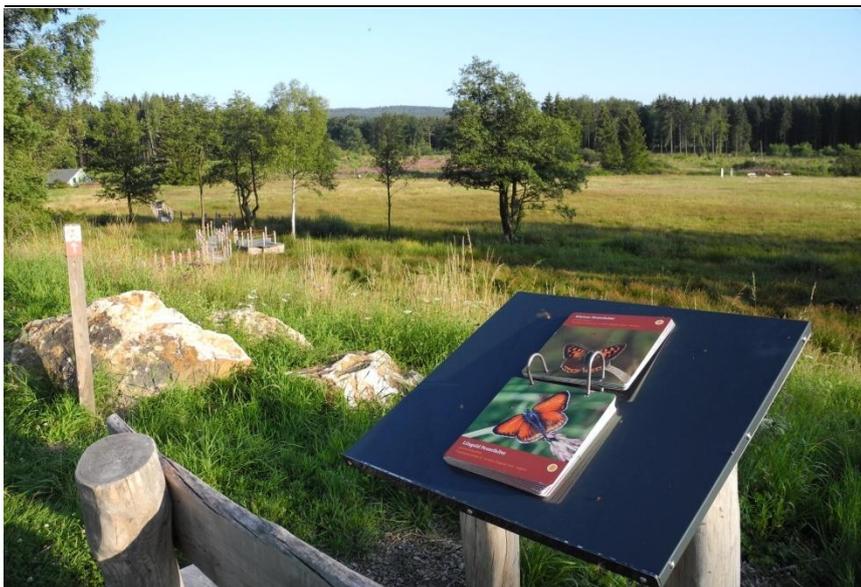




Die Arnika-Schleife als Teil des Wanderweges „Land-Zeit-Tour“ erschließt die Wiesen. Sie erläutert die Besonderheiten der Wiesen an der Burg Baldenau und informiert über das EU LIFE Projekt Arnikawiesen / Borstgrasrasen Mitteleuropas der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz.



Geocaching, die Schatzsuche mit einem GPS (Global Positioning System)-Empfänger erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Ziel ist es, durch Beantwortung von Fragen zur Arnika-Schleife, den Standpunkt des „Schatzes“ (Cache) herauszufinden. Die GPS-Geräte können bei der Touristinformation der Gemeinde Morbach ausgeliehen werden.



An fünf Stationen vermittelt die Arnikaschleife auf verständliche Weise die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten, die unterschiedlichen Kreisläufe der Natur, die Gefährdung dieser Flächen und die Maßnahmen zum Schutz.

Das lokale Geocaching-Rätsel kann mithilfe dieser Informationen gelöst werden.

Natur schützen kann nur, wer die Natur kennt. Dazu muss man sich die Wiesen ganz genau ansehen.

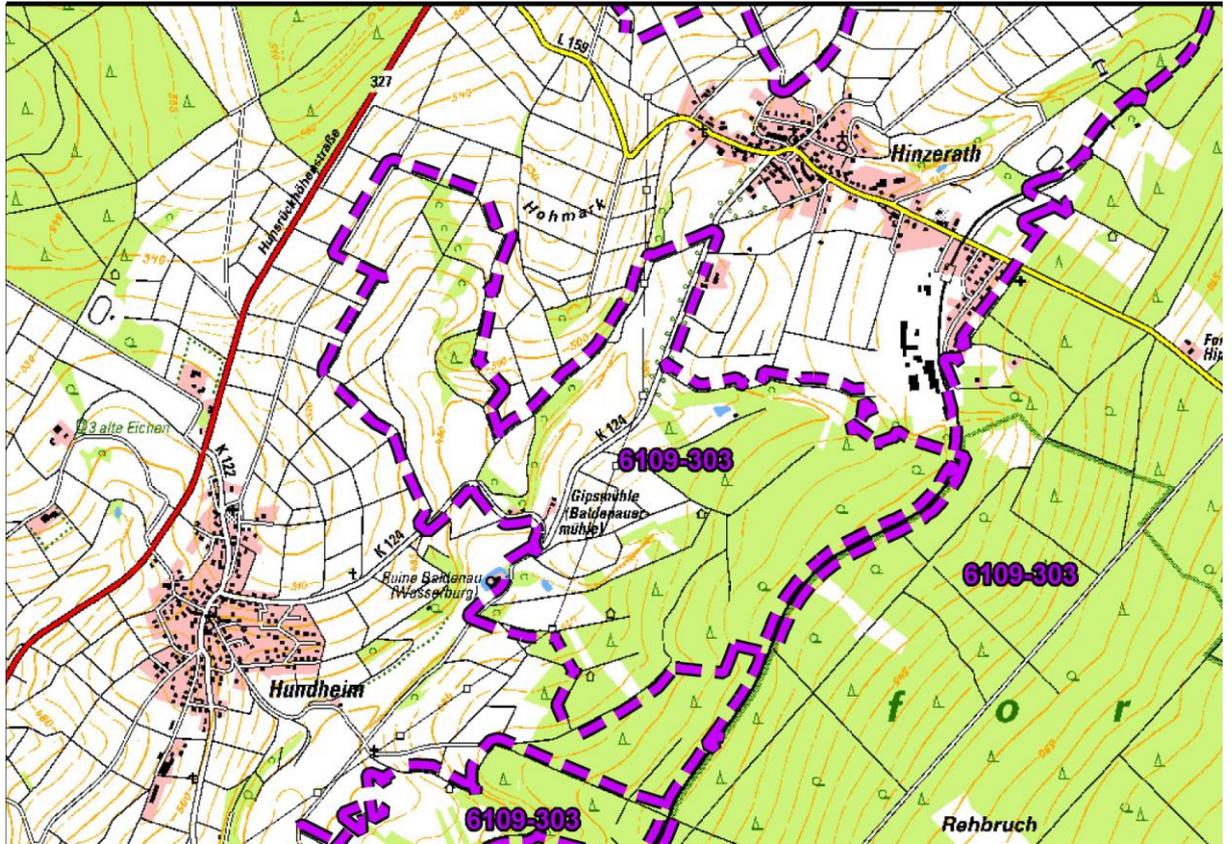


Der „Tag der Artenvielfalt“ bietet eine gute Möglichkeit, sich intensiv mit der Vielfalt und der Schönheit der Natur zu beschäftigen.



Der Reichtum an Tier- und Pflanzenarten und die Möglichkeit diese Vielfalt direkt zu erleben – das ist das Kennzeichen der Wiesen rund um die Burg-Ruine Baldenau.

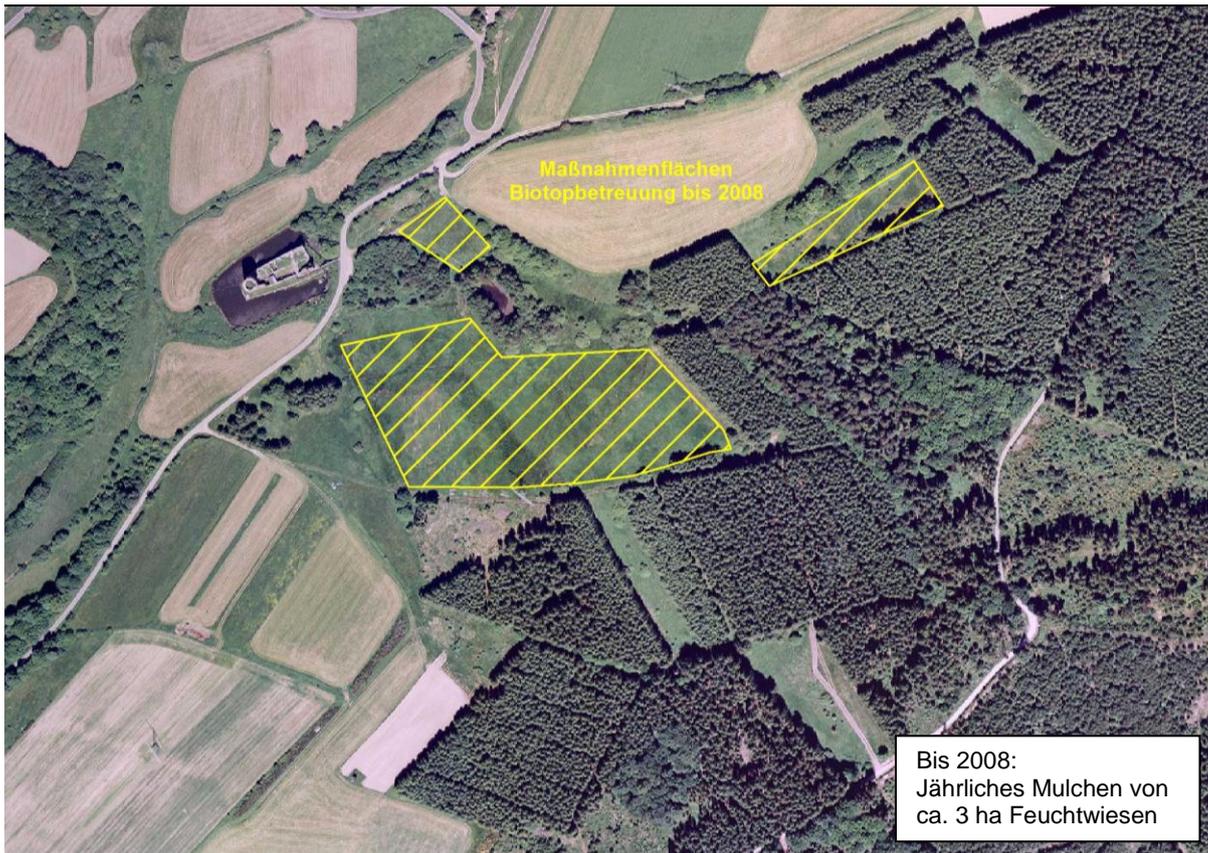




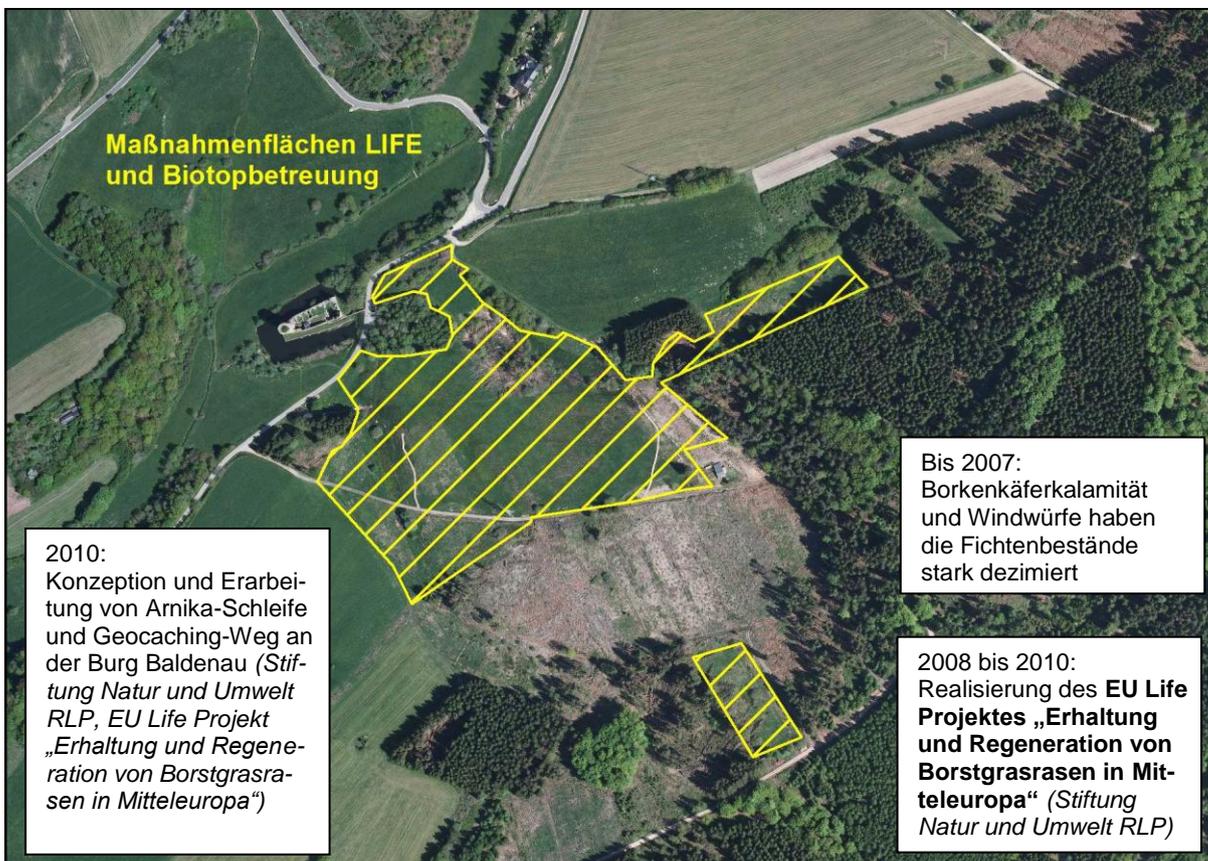
DTK 25 (Ausgabe von 2006), FFH-Gebiet FFH-6106-303 Idarwald, Teilgebiet „Wiesen an der Burg Baldenau“ östlich von Morbach-Hundheim



Infrarotaufnahme befliegen am 04.08.1990, gut ersichtlich ist der Bereich der letzten Mähwiese (heller) sowie die unterschiedlichen Feuchtegrade der Flächen (unterschiedliche Rotschattierungen)



Luftbild befliegen am 28.05.2005



Luftbild befliegen am 24.05.2010

Trierischer Volksfreund, Hunsrückausgabe 24.04.2007

Ein Konzept für Gewinner

Tagungsteilnehmer besuchen den Ökopool Oberes Dhrontal

Eine Exkursion zur Hundheimer Quellmulde ist im doppelten Sinne lohnenswert. Zum einen wegen der einzigartigen Artenvielfalt des Feuchtbiotops, zum anderen wegen des dort realisierten Ökopools, der sämtliche Beteiligten zu Gewinnern gemacht hat.

Hundheim. (urs) Wiesen, dahinter jede Menge Büsche und ein Wäldchen, in dem sich einige Fichten hochrecken. Aus der Ferne betrachtet wirkt er unscheinbar, der Ökopool „Oberes Dhrontal“. Dennoch hat sie es in sich, die Hundheimer Quellmulde, dieses 40 Hektar umfassende Areal nahe der Burgruine Baldenau. Und zwar nicht nur aus Sicht des Tier- und Pflanzenfreundes. Dass der dort auf seine Kosten kommt, steht für Landespfleger Carsten Neß außer Frage. Denn bei diesem Fleckchen handele es sich um eine ökologisch sehr wertvolle Fläche, erklärt er den Teilnehmern der Exkursion im Rahmen der Regionaltagung. „Wir haben da alle Feuchtbiotope, die wir uns nur vorstellen können“, zeichnet er ein Bild von quatschnassen Wiesen und teils stehendem Wasser. Doch wer sich dort hinein wagt, kann Schwarzkehlchen beim Brüten beobachten oder bedrohte Tierarten entdecken, wie den Wie-

senpieper oder den Scheckenfalter. „Die Artenvielfalt ist einzigartig“, führt Neß als Beispiel aus der Pflanzenwelt die nur mehr selten zu findenden Arnikapflanzen an. Welche Fläche würde sich daher besser eignen für einen Ökopool, der Kommunen den direkten Zugriff auf Ausgleichsflächen bietet. Zumal dort im Rahmen der Beschleunigten Zusammenlegung Oberes Dhrontal sowieso noch einiges im Fluss ist. Schon zu Beginn dieses Verfahrens waren rund um Hundheim, Hinzerath und Bischofsdhron Flächen als Ausgleich für den Flächenverbrauch im Rahmen des Ausbaus der B 50 neu ausgewiesen worden.

Geschützte Fläche wird auch landwirtschaftlich genutzt

Da diese gesamt zwölf Hektar aber teils landwirtschaftlich genutzt wurden, waren Probleme vorprogrammiert. Nach intensiven Verhandlungen ist es schließlich gelungen, die Ausgleichsflächen zu verlagern und gleichzeitig im und um das Quellgebiet zu konzentrieren. Mittlerweile sind dort zusätzliche Ausgleichsflächen im Rahmen der Aktion Blau, für den Ausbau der B 327 oder für kommunale Ökokontoflächen ausgewiesen oder geplant. So etwa auch für die Erweiterung des

Gewerbeparks Humos, wofür laut Neß die Ausweisung von 15 Hektar vorgesehen sei. Bei der Realisierung des Ökopools sei es vordringlich darum gegangen, die verschiedenen Nutzungsansprüche von Landwirtschaft, Gemeinden oder Umweltschutz zusammenzuführen.

Das Ergebnis sei ein zentraler Bereich, der nicht nur örtliche und kommunalplanerische Probleme löse, sondern gar dem Land Rheinland-Pfalz „einen Gefallen getan“ habe. Denn der Kniff des Konzeptes ist, dass ein Großteil der geschützten Fläche auch künftig landwirtschaftlich genutzt werden wird. Allerdings soll die Intensität der Nutzung dem Areal, dem Quellgebiet der Dhron, angemessen sein.

Biotopbetreuerin Margret Scholtes erstelle ein Beweidungskonzept. Ziel sei, die Fläche weitgehend offen zu halten, was auch die Umwandlung des Fichtenwäldchens mit sich bringen werde. Unterm Strich sei der Ökopool ein Beispiel dafür, wie mit Kooperation und Flexibilität aller Beteiligten Gegensätze überwunden und Lösungen geschaffen werden könnten, mit denen alle glücklich seien. „Wir haben eigentlich nur Gewinner“, verweist Neß auch auf den Vorteil für die Menschen vor Ort. ca/ahs



Landespfleger Carsten Neß (im blauen Hemd) erläutert den Teilnehmern der Regionaltagungsexkursion das Besondere des Ökopools in der Hundheimer Quellmulde. TV-Foto: Ursula Schmieler

Chancen für Arnika und Co.

Trierischer Volksfreund, 11.06.2009

Schutz von Borstgraswiesen hilft Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten – Morbacher Wiesen sind EU-Projekt-Gebiet

Die Morbacher Arnikawiesen sehen besseren Zeiten entgegen. Im Rahmen des „Life-Natur-Projektes“ ist mit der Europäischen Union nun auch der „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland“ (BUND) im Boot, wenn es um den Schutz des bedrohten Lebensraums geht.

Hinzerath/Hundheim. (urs) Der Name eignet sich kaum, Begeisterungstürme auszulösen. Doch das Faszinierende an den Borstgraswiesen ist auch weniger das unscheinbare kleinwüchsige Gras an sich. Einzigartig ist vielmehr der gesamte Lebensraum, in dem sich Tiere und weitere Pflanzen wohl fühlen, die ansonsten nur noch selten anzutreffen sind.

Naturschutzverbände bemühen sich daher seit Jahrzehnten um den Schutz solcher Flächen, die unter anderem durch intensive Bewirtschaftung, Aufforstung oder Weideland verdrängt werden.

Neuer Schwung durch EU-Projekt

Das von der Europäischen Union unterstützte „Life-Natur-Projekt“ (siehe Extra) sorgt nun für neuen Schwung. Denn es ermöglicht den Kauf oder das Pachten schützenswerter Flächen und damit eine gezielte Pflege. Beispiele dafür sind Entbuschungen, das Einschlagen von Fichten, Mulchen oder das gezielte Mähen, das ein Auskommen bedrohter Gräser ermöglicht.

Vom Ergebnis solcher Arbeiten haben sich Teilnehmer einer Exkursion bei Hinzerath überzeugen können. Der „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland“ (BUND), einer der Projektpartner, hat dort 8,9 Hektar erworben. Daher hat Kreisgruppenvorsitzender Karl-Heinz Süllow eingeladen, das „Herzstück“ des Projektes – wie es der Landesgeschäftsführer Erwin Manz bezeichnet – zu besichtigen.

Biotopbetreuerin Margret Scholtes verweist auf den Vorteil, dass der Gemeinde Morbach dort etliche Flächen gehören. Mit dem BUND sei nun darüber hinaus ein Partner gewonnen, der die Bemühungen um den Erhalt der „wertvollen Flächen“ finanziell unterstütze.

Flächen wurden von Fichten befreit

Vorteile habe aber auch das wachsende Bewusstsein für erneuerbare Energien mit sich gebracht. So habe anfangs Sorgen bereitet, dass die Fichten auf solchen Flächen abgeholzt worden sind. Und zwar wegen der Entsorgung der Abfallhölzer. Die allerdings würden heute – professionell geschreddert – als Hackschnitt genutzt. Dass sich die Mühen lohnen, beweisen laut Scholtes neben den unzähligen Pflanzen, die es dort neu zu entdecken gibt, auch die 35 bisher kartierten Schmetterlingsarten, die im geschützten und wertvollen Lebensraum Borstgraswiesen beheimatet sind.



Die Heilpflanze Arnika (links) ist eine der vielen Pflanzenarten, die sich auf den Borstgraswiesen wohl fühlen. Wo das unscheinbare Borstgras (rechts) wächst, kann sich auch eine Vielzahl von Tieren ansiedeln.

Fotos (2): Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz



Die geschützten EU-Life-Projektflächen zwischen Hundheim und Hinzerath beeindrucken Teilnehmer einer Exkursion mit ihrer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt.

TV-Foto: Ursula Schmieder

EXTRA

EU-Life-Natur-Projekt:

Borstgraswiesen zählen in deutschen Mittelgebirgslandschaften zu den am stärksten gefährdeten Lebensraumtypen. Die bodensauren Flächen sind Lebensraum vieler nur noch selten anzutreffender Tier- und Pflanzenarten. Dass die landschaftliche Nutzung solcher ertragsschwachen Flächen heute kaum noch interessant ist, erhöht die Erfolgchancen des Life-Natur-Projekts zur „Erhaltung und Regeneration von Borstgraswiesen in Mitteleuropa“. Projekt-Initiator ist die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz mit Partnern aus Luxemburg, Belgien und dem Saarland. Unterstützt wird es von der EU, die es in Rheinland-Pfalz mit 1,5 Millionen fördert. Es gliedert sich von Oktober 2006 bis Oktober 2010 in regionale Pflegeaktivitäten ein. In der Region setzen sich seit 1980 Naturschutzverbände und Landespflegebehörden für den Schutz von artenreichen Arnikawiesen und Borstgraswiesen ein. Projektgebiete sind Idarwald, Hochwald, Eifel, Ruwer sowie Flächen bei Wittlich, Waldweiler, Trier und Saarburg. (urs)

Trierischer Volksfreund 2. Juli 2010

Arnikaschleife bietet Chancen für Artenvielfalt und Tourismus

Themenweg des Saar-Hunsrück-Steiges eröffnet – Wanderer werden über Stege geleitet

Die neue Arnikaschleife der LandZeitTour, einer Traumschleife des Saar-Hunsrück-Steiges, ist nicht nur touristisch ein Gewinn. Das von der EU geförderte Projekt sichert auch die Artenvielfalt und leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt seltener Tier- und Pflanzenarten.

Hundheim. (urs) Der Rundweg „LandZeitTour“, der die Burgruine Baldenau mit dem Archäologepark Belgium verbindet, ist um eine Attraktion reicher. Die „Arnikaschleife“ wurde formell ihrer Bestimmung übergeben: eine kleine, die Vielfalt von Pflanzen und Tieren vor Augen führende Route. Der gemächlich binnen einer halben Stunde zu erkundende Rundweg führt von der Kurfürst-Baldin-Figur mit Blick auf die Ruine der Baldenau durch ein Feuchtbiotop und wieder zurück. Ähnlich wie im Morbacher Ortelsbruch werden Wanderer über Stege geführt. Den besonderen Reiz machen Quarzitbrocken aus, die die Stege verbinden und urwüchsiger und natürlicher wirken lassen.

Die Positionierung am jeweiligen Standort war nach Aussage von Förster Guido Haag, der den

Bau des Steges mit dem gemeinnützigen Trierer Bürgerservice realisiert hat, nicht immer unproblematisch. Ein schon kurz nach dem Absetzen fast gänzlich im Morast versunkener Findling habe noch grade rechtzeitig mit einer Baggerschaufel gehoben werden können. Wenige Zentimeter weiter ruht er nun auf festem Untergrund nahe einer

hölzernen Liege, die auf das Kreativ-Konto des Försters und von Bürgerservice-Mitarbeitern geht.

Für Morbachs Bürgermeister Gregor Eibes ist die erlebnisreiche Mini-Schleife der Saar-Hunsrück-Steig-Traumschleife „LandZeitTour“ (siehe Extra) eine enorme Bereicherung. Zumal schon jetzt klar sei, dass die vor

einem Jahr eingeweihte LandZeitTour den Wandertourismus stärke. Die Figuren-Route – nach wie vor ein Alleinstellungsmerkmal – werde rege genutzt. Außerdem seien solche Projekte bedeutsam für die Entwicklung des Naturparks Saar-Hunsrück. Wichtig sei aber auch, Schüler und Jugendliche dafür zu begeistern.

Biotopbetreuerin Margret Scholtes stellte das parallel zur Einweihung der Arnikaschleife mit Schülern der Integrierten Gesamtschule unter Beweis. Die Fünftklässler nutzten den fünften Tag der Artenvielfalt, eine Initiative der Zeitschrift GEO, um mit unverkennbarer Begeisterung die Lebensräume entlang der Strecke zu erforschen.

Moritz Schmitt, Projektleiter der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz, hob die Bedeutung des Schutzes bedrohter Lebensräume hervor. Die Stiftung investiere seit 2006 mit Partnern aus Luxemburg, Belgien und dem Saarland in Projekte in Eifel, Westerwald und Hunsrück (siehe Extra). Die Europäische Union investiert in Rheinland-Pfalz 1,5 Millionen Euro in die Wiederherstellung von Lebensräumen. ca

EXTRA

EU-Life-Projekt:

Den Themenweg LandZeitTour hat das Dienstleistungszentrum ländlicher Raum (DLR) Mosel im Rahmen der Flurbereinigung angeregt. Ursprung war die Idee, die Burgruine Baldenau aufzuwerten. Gelingen ist das mit Figuren, die entlang des acht Kilometer langen Weges zwischen Hinzerath und Hundheim über die regionale Geschichte und ökologische Besonderheiten wie das Arnika-Vorkommen informieren. Die seltene Heilpflanze fühlt sich in den dortigen Borstgraswiesen, einem in deutschen Mittelgebirgen stark gefährdeten Lebensraum, wohl. Die bodensauren Flächen sind Heimat vieler seltener Pflanzen- oder Tierarten. Verdrängt wird Borstgrasrasen durch Weideland, Heuwiesen, Fichtenaufforstungen oder intensive Bewirtschaftung (Entwässerung, Düngung). Das „EU-Life-Projekt“ hat sich die „Erhaltung und Regeneration von Borstgrasrasen in Mitteleuropa“ zum Ziel gesetzt. (urs)



Die Burgruine Baldenau stets vor Augen, erfahren Wanderer entlang der Arnikaschleife der „LandZeitTour“, einer Traumschleife des Saar-Hunsrück-Steiges, wie wertvoll Artenvielfalt ist. TV-Foto: Ursula Schmieder

Trierischer Volksfreund, 30.08.2010
und Nr. 200 · Hunsrück ·



Schatzsucher auf Entdeckungsreise: Ein sogenannter Geocache steht ab sofort an der Arnikaschleife bei der Burgruine Baldenau zur Verfügung. Bürgermeister Gregor Eibes (Zweiter von links) testete das neue Angebot bei der Eröffnung. Foto: privat

Münzen gehen auf weltweite Wanderschaft

Geocaching an der Arnikaschleife rund um die Baldenau

Die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz hat gemeinsam mit der Tourist-Information Morbach einen Geocache an der Arnikaschleife bei der Burgruine Baldenau im Hunsrück eröffnet.

Morbach. (red) Geocaching – die Schatzsuche mit einem GPS-Empfänger – erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Durch Beantwortung von Fragen oder durch Lösen eines Rätsels muss ein „Schatz“ (Cache) gefunden werden.

Die Informationen an der Arnikaschleife zur Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten, zu den unterschiedlichen Kreisläufen der Natur und zu den Schutzmaßnahmen helfen den Geocachern dabei, die Fragen zu beantworten, das Rätsel zu lösen und dadurch schließlich den wohlverdienten Cache zu finden.

In dieser Schatztruhe hat die Stiftung unter anderem Arnikamünzen versteckt, die nun weltweit auf Wanderschaft gehen und auf den Cache an der Arnikaschleife und das Projekt aufmerksam machen. Die Wanderschaft der Münzen kann im Internet verfolgt werden.

Die Arnikaschleife ist Teil des Rundwanderweges „LandZeit-Tour“, der als Traumschleife zum Premiumwanderweg „Saar-Hunsrück-Steig“ ausgewiesen wurde.

Die Stiftung Natur und Umwelt RLP führt seit 2006 mit Partnern aus dem Saarland, Luxemburg und Belgien das EU-Life-Projekt „Erhaltung und Regeneration von Borstgrasrasen Mitteleuropas“ durch. Die Flächen um die Burg Baldenau, im Oberen Dhronthal und im Idarwald sind dabei ein wichtiger Mosaikstein in diesem europäischen Konzept. Borstgrasrasen sind attraktive und artenreiche Grünlandgesellschaften, die aus einer historischen Nutzung hervorgegangen sind. Sie haben in Mitteleuropa ihren Verbreitungsschwerpunkt auf bodensauren nährstoffarmen Böden und prägten früher in den Mittelgebirgen wesentlich das Bild der Wiesenvegetation. Mit gezielten Maßnahmen wie Rodung, Entbuschung, Beweidung und Mahd werden die gefährdeten Lebensräume zum Schutz der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten wieder hergerichtet und weiterentwickelt.

Wer kein eigenes GPS-Gerät besitzt oder mit einer Gruppe auf diese moderne Schnitzeljagd gehen möchte, kann solche GPS-Empfänger bei der Tourist-Information in Morbach, Telefon 06533/71-117, kostenlos gegen eine Pfandrücklage ausleihen. Hier liegt auch der Flyer zur Arnikaschleife mit den Fragen zum Geocache aus.

Bestimmungsfaltblatt und Broschüre können kostenlos bei der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz, Rheinallee 3a, 55116 Mainz, 06131/240518-0, kontakt@umweltstiftung.rlp.de bestellt oder auf der Homepage der Stiftung www.snu.rlp.de heruntergeladen werden.

Weitere Infos gibt es auch unter www.life-arnika.eu und www.snu.rlp.de. ca/dlw

Arnika-Schleife der Land-Zeit Tour

<http://www.life-arnika.eu/dl/ArnikaschleifeLandZeitTour.pdf>

<http://www.dlr->

[rn.h.rlp.de/Internet/global/themen.nsf/28fd0aad703279efc12570050048c399/6949803203aa93b6c12577d3004281f0?OpenDocument](http://www.dlr-rnh.rlp.de/Internet/global/themen.nsf/28fd0aad703279efc12570050048c399/6949803203aa93b6c12577d3004281f0?OpenDocument)

http://www.morbach.de/landzeittour_baldenau.html

Geocaching

http://www.umweltstiftung.rlp.de/fileadmin/content/pdf/Info_Material/EU%20Life%20Material/Flyer_Geocaching.pdf